

Was findet Basel an der öffentlichen Kunst?

Kunst im öffentlichen Raum erlebt derzeit eine Blüte: mit neuen Werken, einer Filmreihe – und einer neuen kantonalen Fachstelle.

Hannes Nüsseler

Wenn öffentliche Kunst das Mobiliar einer Stadt darstellt, dann ist «Lieu dit» der Clubtisch, an dem sich die Leute noch immer die Schienbeine stossen: 1976 bestellte der Basler Kunstkredit Michael Grosserts Plastik als «künstlerischen Schmuck» für das neu errichtete Heuwaage-Viadukt.

Anstoss nahm die Bevölkerung aber nicht an der Monstrosität der 52 Millionen teuren Überführung, sondern an den 70 000 Franken Steuergeld, die «Lieu dit» kostete. Als «Walt-Disney-Filmbild» oder «geistige Umweltverschmutzung» wurde Grosserts Farbtupfer geschmäht.

«Es erstaunt mich immer wieder, was für ein Frust sich im Zusammenhang mit Kunst entladen kann», sagt Regisseur und Künstler Marcel Scheible, der «Lieu dit» und dem Skandal einen Kurzfilm widmet. Unter dem Titel «All Around Basel – Art in Public Spaces» veröffentlicht Scheible derzeit eine achteilige Filmreihe, die mit Geldern des Swisslosfonds und verschiedener Stiftungen finanziert wurde.

Soziale Aspekte und Ortsbezüge

«Kunst im öffentlichen Raum erzählt Stadtgeschichte, sie reagiert im Idealfall inhaltlich und formal auf die gegebene Situation», erklärt der Filmemacher. «Das möchte ich in unserer Dokureihe vermitteln.» Drei Folgen sind bereits erschienen.

Für die Filmreihe hat Scheible Kuratorinnen und Kuratoren unterschiedlicher Kulturinstitutionen angefragt und ihnen die Wahl eines Werkes überlassen. «Auch Kunstschaffende kommen zu Wort und geben Einblicke in den Entstehungsprozess und die Idee hinter dem Werk», so der Regisseur. Die Filme werden vorzu online aufgeschaltet, weiterführende Informationen und zusätzliches Material wie alte Wochenschauen ergänzen den Webauftritt.

In der Gesamtschau erkennt Scheible eine klare Tendenz. «Man stellt heute nicht mehr einfach etwas hin, um einen Ort zu verschönern, sondern greift auch soziale Aspekte auf und stellt Ortsbezüge her – wie das «Lieu dit» schon in den Siebzigern getan hat.»

Rund 180 öffentliche Kunstwerke stehen in Basel auf städtischer Allmend, viele wurden mithilfe des Kunstkredits realisiert. Auch die Stadtreinigung oder die Industriellen Werke Basel geben Arbeiten in Auftrag und lassen beispielsweise Stromkästen verzieren. Auf private Initiative hin entstehen städtische Interventionen wie etwa die kürzlich eingeweihte Installation «The Ledge» von Mark Jenkins am Rümelinsplatz oder – eine Nummer grösser – die 18 Meter hohe Eisenplastik von Lang/Baumann beim Roche-Hauptsitz an der Grenzacherstrasse. «Sie erinnert an ein industrielles Rohr und schafft



Leicht zu übersehen: Das «Denkmal für einen verlorenen Handschuh» von Ilya Kabakov liegt seit 1998 beim St. Alban Rheinweg.

Bild: Marcel Scheible

damit eine visuelle Brücke zur Tätigkeit des Pharmaunternehmens», sagt Simon Koenig, Beauftragter für Kulturprojekte der Abteilung Kultur Basel-Stadt.

Wie die Pantan-Passage beim Unispital verdeutlicht, hat Kunst oft aber auch ein unbeabsichtigtes Verfallsdatum. «Öffentliche Kunstwerke verschwinden immer wieder», sagt Koenig. Zum Beispiel, wenn sie verwahrlosen und von den Kunstschaffenden für den Rückbau freigegeben werden. «Das ist bedauerlich.» Wichtig sei deshalb die genaue Dokumentation der Werke, damit diese immerhin so erhalten blieben.

Das Beispiel der Pantan-Passage zeigt überdies, wie fließend die Grenze zwischen Kunst im öffentlichen Raum und Kunst am Bau ist. «Kunst-und-Bau-Projekte werden immer in einer Partnerschaft mit dem Hochbauamt im Bau und Verkehrsdepartement realisiert», erklärt Koenig. Die Wettbewerbsausschreibung und die Jurierung erfolgen meist durch den Kunstkredit, dessen Kommission sich

aus Kunstschaffenden und Kunstsachverständigen zusammensetzt. «Unser Förderauftrag ist auf Basel bezogen, wir fördern also Projekte von Kunstschaffenden aus der Region.»

Da die Mittel für die Realisierung aus dem jeweiligen Baukredit stammten, gebe es aber auch überregionale Ausschreibungen. «Darüber hinaus wird Kunst im öffentlichen Raum von Privaten initiiert und finanziert wie beispielsweise der «Hammering Man» am Aeschenplatz», erklärt Koenig. «Sie ist dann oft internationaler.»

Neue kantonale Fachstelle per 2024

Mit ein Grund für diese vielfältige, aber auch uneinheitliche Kunst im öffentlichen Raum ist das Nichtvorhandensein einer «konsistenten Praxis», wie das Basler Kulturleitbild 2020-2025 festhält: Es fehlten sowohl «die rechtlichen, finanziellen als auch konzeptionellen Grundlagen und Strukturen», was dazu führe, «dass Basel im nationalen und europäischen Städtever-

gleich qualitativ stark abfällt». Im Gegensatz zu Zürich etwa hat Basel bis anhin keine Fachstelle, die Projekte initiiert und mit Partnern gemeinsam realisiert. Doch das wird sich bald ändern.

«Basel wird im Städtevergleich aufholen, weil die Regierung die Einrichtung einer Fachstelle per 2024 mit 50 Stellenprozent bewilligt hat», sagt Katrin Grögel, Leiterin Abteilung Kultur, auf Anfrage. «Regierung und Grosser Rat müssen allerdings das Konzept für die Pilotphase erst noch freigeben», so Grögel.

Samuel Leuenberger, der bis 2020 ein fünfjähriges Mandat bei der Kunstkreditkommission hatte und seit Jahren den Art Parcours für die Art Basel ausrichtet, hält die Fachstelle besonders im Bereich Kunst am Bau für nötig. «Der Kunstkredit hat bereits eine über 100 Jahre alte Erfahrung mit komplizierten Konservations- und Lagerfragen. Werke, die einige Jahrzehnte überstanden haben, bringen oft riesen Aufwände mit sich.» Die Zurückhaltung des

Kunstkredits bei der Anbahnung neuer Werke sieht er positiv.

Anders der Privatsektor, der in Zukunft aktiver werden dürfte. «Hier gilt es, drittklassige Kunst zu verhindern», sagt der Kurator. «In Miami zum Beispiel steht die meiste öffentliche Kunst auf privatem Boden. Trotzdem gibt es eine Fachstelle, die Wettbewerbe und die Auswahl für die Geschäfte durchführt – eine clevere Art der Qualitätssicherung.»

Kein Eintritt, keine Berührungssängste

Gute Kunst im öffentlichen Raum müsse die wechselnden Moden überleben. Eines der ganz «grossen» Werke ist für Leuenberger deshalb das «Denkmal für einen verlorenen Handschuh» von Ilya Kabakov, das auch Filmemacher Scheible porträtiert. «Er liegt seit Jahren in der Nähe vom Kunstmuseum Basel Gegenwart», so Leuenberger. «Diejenigen, die es schätzen, besuchen das Werk manchmal, und sonst lässt es sich gut ignorieren. Das ist doch

wunderbar!» Für Simon Koenig liegt das Potenzial der Kunst im öffentlichen Raum in der Interaktion, die sie der Bevölkerung ermöglicht. «Auch wenn sie vielleicht auf einem Sockel steht, ist sie niederschwelliger als Kunst im institutionellen Rahmen.» Gliedere sie sich in den Alltag ein lasse sie sich aus dem Stadtbild kaum mehr wegdenken.

«Von Kunst im öffentlichen Raum hört man oft nur, wenn sie aneckt», sagt Koenig. «Aber es gibt auch das Gegenteil: Der Seelöwe von Urs Cavelti auf dem Schulhaus im Erlenturmquartier oder die Skulptur von Vera Scholz von Reitzenstein im Kannenfeldpark bereiten Kindern eine grosse Freude.»

Wie sich Kunst und Alltag verbinden, erklärt Koenig anhand des Wandbilds «Liebespaare» von Niklaus Stoecklin beim Münsterplatz – einem der ersten Basler Kunstkredit-Aufträge im öffentlichen Raum überhaupt. «Dort befand sich früher eine Telefonkabine, aus der meine Mutter als Studentin meinen Vater anrief», erzählt er. «So wird Kunst Teil unserer eigenen Geschichte.»

Geschichten freilegen möchte auch Filmemacher Marcel Scheible, der das Bild von der Stadt als Wohnzimmer ins Spiel gebracht hat. «Wir schauen kaum mehr hin. Erst wenn die Möbel neu arrangiert werden, nehmen wir sie wieder wahr.» Mit seiner Filmreihe übernimmt Scheible die Rolle des Raumausstatters und frischt unseren Blick auf. Denn auch wenn sie nur beiläufig wahrgenommen wird: «Kunst gehört einfach zum Leben dazu.»

«Kunst gehört einfach zum Leben.»

Marcel Scheible
Regisseur und Künstler



Sticht an der Heuwaage seit 1976 ins Auge: «Lieu dit» von Michael Grossert.

Bild: Marcel Scheible

All Around Basel: Filmreihe zu Kunst im öffentlichen Raum auf www.allaroundbasel.ch